

Tierphysiotherapie.info

# Training, Rehabilitation und Bewegungsschulung im Unterwasserlaufband

---

*Nutzen, Risiken und positive, wie negative Folgen*



*Britta Reiland*

## Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| Kurze Einführung in die technischen Möglichkeiten des Unterwasserlaufbandes für Hunde.....  | 2  |
| Die ausführliche Untersuchung VOR dem ersten Therapiegang im Unterwasserlaufband.....   | 2  |
| Wie nutze ich als Therapeut die mir zur Verfügung stehenden Variablen im Bezug zum Therapieziel und der Individualität des Hundes ..... | 3  |
| Risiken und Probleme.....   | 5  |
| Worauf muss in der Behandlung geachtet werden, um entsprechend korrigieren zu können?.....  | 7  |
| Mögliche Folgeschäden.....  | 7  |
| Problematik der auftretenden Lahmheiten während der Therapie .....  | 8  |
| Der gesunde/gesund scheinende Familienhund im Unterwasserlaufband .....   | 8  |
| Der Hund mit Einschränkungen/Behinderungen im Unterwasserlaufband .....   | 10 |
| Der Hund mit falsch angewöhntem Bewegungsmuster .....   | 10 |
| Der Hund mit Erkrankungen (Arthrose, Spondylose, HD, ED, OCD...)  | 10 |
| Der Hund nach Verletzungen und OP's ( Kreuzband, Bizepssehne...)  | 11 |
| Der junge Sporthund, der ältere Sporthund .....   | 11 |



Training, Rehabilitation und Bewegungsschulung im Unterwasserlaufband

*Nutzen, Risiken und positive, wie negative Folgen*

Britta Reiland | [www.tierphysiotherapie.info](http://www.tierphysiotherapie.info) | [kontakt@britta-reiland.de](mailto:kontakt@britta-reiland.de)

## Kurze Einführung in die technischen Möglichkeiten des Unterwasserlaufbandes für Hunde

### Am Beispiel des kleinen PhysioTech Laufbandes

Dieses Unterwasserlaufband ist so aufgebaut, dass der Hund durch eine herunter klappbare Rampe das Laufband betreten kann. Das Wasser befindet sich in einem separaten Vorratsbehälter, so dass der Hund zunächst trocken auf dem Laufband steht.

Mit Hilfe der Pumpe habe ich die Möglichkeit das Wasser in gewünschter Wasserhöhe in das Therapiebecken laufen zu lassen. Falls es der Therapieplan vorsieht, kann ich den Hund in von mir ausgewählten Wasserhöhen oder auch komplett trocken laufen lassen.

Das Laufband lässt sich unabhängig von der Pumpfunktion steuern, so dass ich auch bei steigendem oder sinkendem Wasserspiegel die Geschwindigkeit des Laufbandes variieren kann.

Daraus ergeben sich verschiedenste Kombinationen, die ich ganz individuell abgestimmt und da immer wieder notwendig auch während der Therapiezeit gezielt anpassen kann.

## Die ausführliche Untersuchung VOR dem ersten Therapiegang im Unterwasserlaufband

Diesen Punkt können wir Therapeuten gar nicht wichtig genug nehmen! Für mich ist es eine absolute Grundvoraussetzung, dass ich jeden Hund, der bei mir im Unterwasserlaufband trainieren soll, zuvor ganzheitlich betrachte und untersuche.

Dazu gehört unter anderem eine gute Gangbildanalyse, ein ausführliches Gespräch mit dem Besitzer, in welchem Vorerkrankungen, sporadisch auftretende Probleme, eventuell bereits festgestellte Schwachpunkte oder andere relevante Dinge besprochen werden sollten und eine ausführliche manualtherapeutische Anamnese.

Bevor der Hund ins Wasserlaufband geht möchte ich genau wissen, wie er sich bewegt und wo seine eventuell vorhandenen Problemzonen sind. Ich möchte auf keinen Fall einen Hund gegen den Wasserwiderstand arbeiten lassen, der ein schiefes Becken hat, dessen Kreuzbein sich vielleicht nicht frei bewegen kann, der durch Blockaden irgendwo in der Wirbelsäule beeinträchtigt ist oder der vielleicht akute Probleme hat, die eventuell nicht mal durch das geschulte Therapeutenauge, sondern nur über den Tastbefund zu erkennen sind.

Der Hund muss mit deutlich erhöhtem Kraftaufwand gegen den Wasserdruck laufen und auch wenn die Gelenke durch den Auftrieb im Wasser geschont werden, bedeutet dies zwangsläufig, dass gestörte Strukturen auch in ihrer Fehlbewegung und somit auch in ihrer Fehlbelastung deutlich erhöht beansprucht werden.

Der Therapeut sollte in der Lage sein, diese Gefahr durch die entsprechende Voruntersuchung und Behandlung weitestgehend auszuschließen und sein Therapieprogramm entsprechend anzupassen.

Manchmal finden wir im Rahmen dieser Vorbehandlung im muskulären Bereich unterschiedlich entwickelte Bereiche, schwächere Stellen oder verspannte Zonen, die sich nicht unbedingt mit einem skelettären Problem in Zusammenhang bringen lassen. Im besten Fall können wir erkennen, dass diese einem falsch angeeigneten Bewegungsmuster zu Grunde liegen, so dass wir dies im Therapieablauf berücksichtigen können. Es ist aber auch möglich, dass sich zunächst keine offensichtliche Erklärung dafür findet und der Therapeut noch intensiver in seiner Beobachtungsfähigkeit während des Trainings im Unterwasserlaufband gefordert ist und umgehend auf auftretende Schwierigkeiten oder Veränderungen reagieren muss, um Folgeschäden (diese werden an separater Stelle genauer erläutert) zu vermeiden.

Für uns Therapeuten macht es natürlich einen großen Unterschied, ob wir einen gesunden Hund oder z.B. einen Hund zur Rehabilitation nach einem Unfall im Unterwasserlaufband trainieren bzw. therapieren oder ob wir einen Sporthund gezielt aufbauen wollen. Aus diesem Grund gehe ich im Folgenden auf die Besonderheiten ein.

## Wie nutze ich als Therapeut die mir zur Verfügung stehenden Variablen im Bezug zum Therapieziel und der Individualität des Hundes

Bereits im einführenden Teil bin ich darauf eingegangen, welche Möglichkeiten mir zur Verfügung stehen, das Therapieprogramm individuell an den Hund anzupassen. Mein Anspruch an das Training bzw. die Therapie im Unterwasserlaufband ist für jeden Hund die Einheit individuell so passend wie möglich zu gestalten. Dies gelingt natürlich nicht immer direkt auf Anhieb, aber mit der nötigen Erfahrung lernt der Therapeut relativ schnell, wie die Variablen für dieses Ziel nutzbar sind. Es gibt weder eine Standardlaufzeit, noch eine solche Wasserhöhe oder Laufgeschwindigkeit. Ja, wir haben immer wieder Hunde, bei denen wir mit ähnlichen Voraussetzungen zu tun haben, so dass sich die o.g. Bedingungen natürlich in einigen Fällen auch wiederholen. Nichtsdestotrotz müssen wir manchmal auf kleine Details reagieren und die Bedingungen auch während der Therapie – und Trainingseinheit anpassen.

Gehen wir zunächst davon aus, dass wir generell mit einer geringen **Laufzeit** beginnen und diese erst im Laufe der nächsten Wochen steigern werden, variiert gerade die erstgewählte Zeit sehr stark und es muss gut beobachtet werden, was dem Hund tatsächlich zuzumuten ist.

Mittels der **Wasserhöhe** nehme ich Einfluss auf die Kräfte, die der Hund aufwenden muss, um gegen den Wasserwiderstand laufen zu müssen. Gleichzeitig beeinflusse ich aber auch die Bewegungen der Gliedmaßen, die Körperhaltung und kann die Bereiche festlegen, die ich vermehrt trainieren oder auch entlasten möchte.

Leider kann ich auch hier keine standardisierte Angabe machen, da jeder Hund unterschiedlich auf die von mir geschaffenen Bedingungen reagiert. Möchte ich z.B. das Heben der Gliedmaßen verstärken, kann es sein, dass ich für den einen Hund den Wasserstand im gleichen Verhältnis zur Größe niedriger wählen muss, als beim anderen. Hier sind wieder eine gute Beobachtungsgabe und die Flexibilität des Therapeuten gefordert.

Auch die **Laufgeschwindigkeit** nimmt Einfluss auf den Therapie –und Trainingserfolg und muss unbedingt individuell angepasst werden. Das richtige Tempo zu finden, ist manchmal wirklich nicht einfach und es ist möglich, dass wir zeitgleich auch mit der Wasserhöhe variieren müssen, um das aktuelle Optimum zu finden. Der Hund soll in einem möglichst gleichmäßigen Lauftempo gut im Wasser vorwärtsschreiten können. Wir möchten weder, dass er dabei durch die gewählte Laufgeschwindigkeit aus dem Takt kommt, noch soll er ausgebremst oder zu sehr beschleunigt werden. Je nach Therapieansatz darf er sich gefordert fühlen, sollte sich dabei aber immer noch wohl fühlen und entspannt bleiben.

Eine weitere Möglichkeit den Trainings – und Therapieansatz zu variieren ist die Entscheidung, ob ich den Hund im **ein- bzw. auslaufenden Wasser** warten oder laufen lassen möchte. Starte ich das Laufband bereits während das Wasser einläuft muss der Hund sich nicht nur mit dem steigenden Wasserwiderstand auseinandersetzen, sondern wird zu Beginn durch die fehlende Stützfunktion des ihn noch nicht umgebenden Wassers auch mehr Balancearbeit leisten müssen. Die meisten Hunden neigen dazu ihre Beine zu Beginn bei sehr niedrigem Wasserstand so weit zu heben, dass sie die Pfoten aus dem Wasser nehmen, manche versuchen dies bei steigendem Wasser so lange wie möglich zu schaffen, wodurch ich ganz anders auf die Beintätigkeit einwirke, als wenn ich diese Hunde erst bei erreichtem höheren Wasserstand laufen lasse. Ob das nun sinnvoll ist oder nicht, ist dann wieder eine individuelle Entscheidung.

Lass ich den Hund zum Ende der Laufzeit trotz ablaufenden Wassers weiter laufen, verliert er mit stetig sinkendem Wasserspiegel sowohl den Auftrieb, als auch die Stütze durch das Wasser. Er muss sich viel mehr auf seine Beine konzentrieren und sich deutlich vermehrt ausbalancieren. Manchmal ist dies sinnvoll, aber es kommt auch vor, dass der Hund dadurch sehr gestresst wird oder das Bewegungsbild so negativ beeinflusst, dass der Therapieerfolg gefährdet ist.

Als letzte Variabel möchte ich auch noch die Häufigkeit der Therapie bzw. des Trainings nennen, denn selbstverständlich nimmt auch diese erheblichen Einfluss. Zu oft, zu selten, zu kurze oder zu lange Pausen können den Erfolg durchaus negativ beeinflussen. Die passend gewählte Häufigkeit dagegen wird sich positiv auswirken.

## Risiken und Probleme

Wie bei vielen Trainings- und Therapiemethoden gibt es natürlich auch beim Unterwasserlaufband Risiken und Probleme, die zu berücksichtigen sind und auf deren Wirksamkeit der Therapeut flexibel und kurzfristig zu reagieren hat.

Trotz einer ausführlichen und guten Erstuntersuchung und einem guten Gespräch mit den Besitzern ist es möglich, dass **bestehende Erkrankungen** nicht erkannt worden sind. Die Belastung im Laufband kann diese dann aber z.B. durch auftretende Lahmheiten sichtbar machen, so dass entsprechend reagiert werden muss.

Bei manchen Hunden ist es einfach nicht möglich alle bereits oben genannten **Variablen von Anfang an genau richtig** zu nutzen, der Therapeut ist gezwungen sanft auszuprobieren, was der Hund tatsächlich benötigt und verträgt bzw. muss sich langsam herantasten. Dabei sollte grundsätzlich versucht werden, so kleinschrittig wie möglich vorzugehen und eine Überanstrengung des Hundes, sowohl psychisch, als auch physisch möglichst zu vermeiden. Aber auch mit der größtmöglichen Sorgfalt ist es möglich, dass dies nicht immer zu 100 % gelingt. Hier ist es unbedingt notwendig, dies mit dem Hundebesitzer zu besprechen, so dass dieser genauestens seinen Hund beobachten wird und entsprechend Rückmeldung gibt, falls es zu Verschlechterungen kommt.

Auch im Bezug zum möglicherweise auftretenden **Muskelkater** des Hundes ist der Besitzer gefragt. Dieser sollte gebeten werden, dies zu beobachten und uns zum nächsten Termin rechtzeitig zu berichten. Gleichzeitig sollte er die Belastung des Hundes in den Folgetagen entsprechend anpassen. Wir Therapeuten sollten dafür Sorge tragen, dass der Muskelkater das normal zu erwartende Maß nicht überschreitet und das Gangbild nicht negativ beeinflusst.

Nicht alle Hunde sind von Anfang an gerne im Unterwasserlaufband, wir haben immer wieder Hunde dabei, die wir sehr behutsam angewöhnen müssen. Aufregung und Stress verändern immer das Verhalten des Hundes und es ist durchaus möglich, dass sich dies auch auf den gesamten Körper des Hundes auswirken kann. Manche Hunde sind nicht mehr in der Lage vernünftig zu Laufen, fangen an zu trippeln, machen Zwischenhüpfer, drängeln viel zu sehr ans Laufbandende und stoßen dadurch mit den Vorderbeinen beim Laufen an. Hier ist es unbedingt notwendig, das richtige Maß für die Laufzeit zu finden und an der Entspannung des Hundes zu arbeiten und den dadurch entstehenden Mehraufwand in Kauf zu nehmen.

Unabhängig von dem veränderten Gangbild verändert **Stress** auch die Muskulatur, welche durch die Therapie bzw. das Training im Laufband eigentlich positiv beeinflusst werden soll. Ein Muskel kann nur gestärkt werden, wenn er frei von Verspannungen arbeiten kann. Er sollte sich in seinem normalen Maß zusammenziehen und in seiner Nutzung auch ungestört dehnen können. Dabei wird er mit allen Stoffen, die dieser zu seiner Versorgung braucht beliefert und die Stoffwechselprodukte sammeln sich nicht an, sondern werden abtransportiert. Stress, Angst und Unruhe wirken da also kontraproduktiv, führen sie doch oft auch zu einer verkrampften, angespannten Körperhaltung.

Ja, der Hund muss sich erst an das Laufen im Laufband gewöhnen, aber es hat absolut keinen Sinn, diesen dafür über einen längeren Zeitraum verspannt darin laufen zu lassen. In diesem Fall muss einfach mehr Eingewöhnungszeit eingeplant werden.

Weitere Risiken bestehen in der mangelnden Wahrnehmung von **Fehlbelastungen**, die sowohl gesunde, als auch erkrankte Hunde unabhängig von einer das Gangbild beeinträchtigenden Verletzung im Unterwasserlaufband zeigen können. Manchmal sind diese für das bloße Auge kaum erkennbar, oft sieht man diese nur mit geschultem Auge, aber immer sollten wir umgehend überlegen, was wir dagegen tun können bzw. ob diese vermeidbar sind.

Haben wir z.B. einen Hund, dem es unangenehm ist, dass seine Rute nass wird, ist es durchaus möglich, dass dieser Hund diese kontinuierlich in eine Richtung wegdreht und dadurch in der Hinterhand schief läuft, obwohl er dort normalerweise gar keine Probleme hat. Auch die Leckerchengabe, kann über eine schiefe Kopfhaltung zu einer Fehlbelastung des Hundes führen, die über eine längere Laufzeit zu Folgeproblemen in der Muskulatur des Halses führen kann.

Es gibt Hunde, die zeigen nur über ein Bein, dass ihnen das Wasser unangenehm ist, in dem sie z.B. ein Hinterbein immer versuchen aus dem Wasser zu heben oder einige, die sich die gesamte Zeit an der Wand anlehnen wollen und dadurch ebenfalls schief laufen. Ganz egal, ob es Nuancen sind oder deutlich sichtbare Fehlbelastungen – das Training bzw. die Therapie im Unterwasserlauf sind so gedacht, dass der Hund mit erhöhter Kraft arbeiten muss, um einen höheren Nutzen aus dem Training zu ziehen. Aus diesem Grund vervielfacht sich aber leider auch der „Schaden“, wenn er diese Kraft in Fehlbelastungen aufwendet.

Davon zu unterscheiden sind die **Überanstrengung** und die **Überlastung** einzelner Körperbereiche. Es geschieht relativ schnell, dass wir den Hund im Unterwasserlaufband psychisch oder physisch überanstrengen und jeder Therapeut sollte dies im Blick haben und seinen Trainings – bzw. Therapieplan entsprechend anpassen.

Was die **Überlastung** betrifft, ist es ein bisschen schwieriger. Ja, es ist schon während des Laufens möglich beim Hund von Überlastung gefährdete Bereiche zu erkennen und selbstverständlich sollte darauf umgehend mit einer Anpassung der notwendigen Variablen reagiert werden. Manchmal zeigen aber auch erst die folgenden Tage, dass wir den Hund überlastet haben und vor dem weiteren Einsatz ist eine Regenerationszeit notwendig.

Zusammenfassend lässt sich glaube ich gut festhalten, dass jede Therapie- und Trainingseinheit aufs genaueste beobachtet werden sollte und sich jeder Therapeut über die vorhandenen Risiken im Klaren sein sollte, um entsprechend aufmerksam reagieren zu können.

## Worauf muss in der Behandlung geachtet werden, um entsprechend korrigieren zu können?

An dieser Stelle möchte ich nochmal aufzählen, was während des Trainings und Therapie im Unterwasserlaufband beobachtet werden sollte, um dann falls nötig entsprechend korrigiert zu werden. Ob eine Korrektur tatsächlich notwendig ist, ist aus der Situation heraus zu entscheiden, denn, um es ein bisschen komplizierter für den Laien zu machen, nicht Veränderung ist ein Hinweis für ein Problem, manchmal können diese uns Therapeuten auch zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Verändert der Hund während des Trainings/der Therapie sein **Gangbild**? Was ändert sich? Welche Erklärungen haben wir dafür? So kann es z.B. sein, dass das linke Hinterbein nach der Hälfte der Zeit nicht mehr so weit vorgeführt wird, wie das rechte Hinterbein. Zeigt sich dort ein körperliches Problem? Oder hat der Hund z.B. begonnen ständig zur Seite zu schauen, weil er draussen etwas hört und beeinflusst durch seine Kopfhaltung die Hinterhand?

Verändert der Hund seine **Haltung und seinen Gesichtsausdruck**? Wird er müde oder hat er zuviel Stress? Entspannt er sich vielleicht endlich? Wie auch immer, beobachten und Ursache erkennen ist auch in diesem Punkt angeraten.

Die **Laufgeschwindigkeit** wird häufig durch beginnende Müdigkeit reduziert und der Hund scheint das Laufbandtempo dann nicht mehr halten zu können, es kann aber auch sein, dass der Hund plötzlich viel schneller läuft. Warum dies so ist, und ob wir ihn in dem von uns gewählten Lauftempo halten wollen oder die Laufbandgeschwindigkeit anpassen, wird aus der Situation heraus entschieden.

Was unbedingt in Beobachtung stehen sollte und dies auch nicht nur durch die Augen, sondern auch durch unsere Hände ist die **Muskulatur** des Hundes. Gerade bei langhaarigen Hunden reichen unsere Augen oft nicht aus, um zu merken, ob diese locker arbeitet oder bereits oder immer noch verkrampft ist.

## Mögliche Folgeschäden

Bei all dem, was bis hierin bereits geschrieben und hoffentlich auch gelesen wurde, ist es glaube ich selbsterklärend, dass es durchaus möglich ist, mit dem Training bzw. der Therapie im Unterwasserlaufband auch Folgeschäden zu verursachen.

Falscher Einsatz kann zu Überlastungen, im schlimmsten Fall auch zu Entzündungen führen. Bestehende Probleme können statt besser, von Termin zu Termin schlechter werden und weitere Folgeprobleme verursachen.

Optimieren und korrigieren wir die Bedingungen während des Trainings bzw. der Therapie nicht immer wieder individuell für jeden Hund, ist es darüber hinaus auch möglich, dass wir ein falsches Bewegungsmuster antrainieren, Muskelpartien zu stark fördern bzw. andere Muskelbereiche zu sehr schwächen. Falsch eingesetzt und nicht individuell angepasst kann jeder Therapeut durch den Einsatz des Unterwasserlaufbandes Folgeschäden beim Hund verursachen.



## Problematik der auftretenden Lahmheiten während der Therapie

Bei den Lahmheiten die erst nach dem Training bzw. der Therapie auftreten, sollte natürlich ebenfalls abgeklärt werden, woher diese kommen. Ein Muskelkater verursacht keine echte Lahmheit, kann aber das Gangbild stark beeinträchtigen.

Haben wir z.B. einen Hund mit starker HD im Laufband laufen lassen, ist es gut möglich, dass wir durch eine falsch gewählte Intensität (Dauer, Geschwindigkeit...) das geschädigte Gelenk überlastet haben. Als Folge davon kann es den Hund nach der Unterwassereinheit so schmerzen, dass er lahmt. Welche Ursache für die Lahmheit vorliegt, sollte also vor dem nächsten Termin geklärt sein, so dass das Training entsprechend angepasst werden kann.

## Der gesunde/gesund scheinende Familienhund im Unterwasserlaufband

Es gibt verschiedene Gründe, warum wir uns für ein Training im Unterwasserlaufband entscheiden und nicht immer haben wir Therapeuten es dabei mit erkrankten Hunden zu tun.

Wenn wir überlegen, welche Möglichkeiten uns das Unterwasserlaufband bietet, kann auch ein gesunder Hund von diesem Training profitieren. Einfluss nehmen kann ich an dieser Stelle z.B. auf den Bewegungsablauf, die Körperwahrnehmung, die Kondition, den Muskelaufbau und somit auch auf die Gesamtkonstitution.

Sowohl der normale Familien – und Freizeithund, als auch der Hund im sportlichen Einsatz profitieren davon. Die Therapiebedingungen werden dabei aber aufs kleinste individuell angepasst und den Anforderungen entsprechend variiert.

Im vorangegangenen Abschnitt habe ich erklärt, warum es so wichtig ist, sich jeden Hund vor dem Therapiebeginn genauestens anzuschauen. Dies gilt natürlich auch für die Hunde, die uns als vollkommen gesund vorgestellt werden. In einer ausführlichen Erstuntersuchung können sich auch hier erste Probleme finden, die im alltäglichen Umgang noch gar nicht auffallen konnten.

Darüber hinaus haben wir natürlich hier ebenfalls den Anspruch auf alle individuellen Besonderheiten einzugehen und den Therapieplan mit den darauf abgestimmten Therapiezielen zu starten.

Haben wir z.B. einen noch **jungen Familienhund** bei uns, ca. 2 Jahre, körperlich eher wenig bemuskelt, in seinen Bewegungen noch etwas unsortiert und schlacksig und möchten dessen Gangbild mittels der Unterwassertherapie sicher und stabiler bekommen, verfolgen wir einen ganz anderen Ansatz, als bei dem bereits in die Jahre gekommenen Hund.

Gehen wir mal davon aus, dass dieser Junghund sehr aktiv, in der Regel noch schwer zu kontrollieren ist und im Spiel und Freilauf gerne rennt und springt, dabei aber immer wieder stolpert oder mit seinen Hinterbeinen an Baumstämmen oder anderen natürlichen Hindernissen hängen bleibt, haben wir die Möglichkeit dies durch das Training im Wasser positiv zu beeinflussen.

In diesem Beispiel möchten wir nicht nur, dass dieser Hund insgesamt mehr stützende Muskulatur aufbaut, sondern auch, dass er sich seines Körpers und insbesondere seiner Hinterhand bewusster

wird. Um dieses Ziel zu erreichen nutzen wir individuell abgestimmt sämtliche Möglichkeiten, die das Unterwasserlaufband bietet. Die Wasserhöhe und die Laufgeschwindigkeit kann ich so wählen, dass der Widerstand gegen den der Hund laufen muss, genau so stark ist, wie dieser es aktuell braucht, um ausreichend gefordert zu werden, aber nicht überfordert zu sein.

Ich möchte eine entspannte Laufhaltung, denn Anspannung führt automatisch auch zu angespannter Muskulatur. Der Hund soll in der Lage sein alle vier Gliedmaßen in einem guten Rhythmus gleichmäßig nach vorne zu führen, dabei darf der Auftrieb des Wassers diesen nicht in seinem Gangbild stören.

Die gezielte Hinterhandarbeit kann ich ebenfalls über die Laufgeschwindigkeit und die Wasserhöhe beeinflussen und unterstütze die Balancearbeit des Hundes in dem ich seinen Fähigkeiten angepasst das Laufen bereits im einlaufenden oder im ablaufenden Wasser einfordere.

**Der ältere Familienhund** dagegen bringt wahrscheinlich ganz andere Anforderungen an uns mit. Auch hier gehen wir davon aus, dass dieser noch gesund ist und haben in der ausführlichen Erstuntersuchung sicher gestellt, dass er frei von Blockaden oder muskulären Problemen ist, die sich im Unterwasserlaufband negativ auswirken würden.

Ein möglicher Therapieansatz wäre hier z.B. der Erhalt der bestehenden Muskulatur bzw. ein gezielter Aufbau derselben, zur Prävention eventuell kommender Altersschwierigkeiten (normaler Verschleiss, verminderte Leistungsfähigkeit , verminderte Bewegungsfähigkeit ...).

Auch in diesem Fall ist es notwendig genau zu beobachten, wie der Hund sich während des Trainings im Unterwasserlaufband bewegt, ob er Schwachpunkte zeigt und welches Maß er braucht um soweit wie möglich gefordert zu werden, ohne dabei unnötigen Überlastungen ausgesetzt zu sein.

Es ist durchaus in Betracht zu ziehen, dass wir es hier auch mit unterschiedlichen Tagesformen zu tun haben und gegebenenfalls die Laufgeschwindigkeit und Laufzeit nicht wie gewohnt kontinuierlich steigern können. Veränderungen in der Beweglichkeit während des Laufens und die Rückmeldungen der Besitzer sind hier ein wichtiger Bestandteil in unserem Training, zeigen diese uns Ermüdungserscheinungen oder auch Schwierigkeiten, die sich erst in den Folgetagen bemerkbar machen, auf die wir aber unbedingt durch eine Anpassung des Therapieplans reagieren müssen.

## Der Hund mit Einschränkungen/Behinderungen im Unterwasserlaufband

Dies ist ganz sicher immer etwas schwieriger, da hier jeder Behinderung im Einzelfall zu betrachten ist. Alle oben genannten Problematiken gelten natürlich auch für diese Hunde und oft ist das Risiko die Therapie nicht optimal zu planen und durchführen zu können ungleich höher, als bei den Hunden ohne Einschränkungen.

Hier muss genau abgewägt werden, welchen Nutzen das Unterwasserlaufband für den Hund haben soll und welche negativen Folgen möglich sind. Von Fall zu Fall ist dabei zu entscheiden, welche Kompromisse man eingehen möchte oder auch muss.

## Der Hund mit falsch angewöhntem Bewegungsmuster

Manche Hunde sind kerngesund, bringen aber ein anderes Problem mit, was Ihnen auf Dauer nicht gut tun wird und oft in einer weit zurückliegenden Verletzung oder Erfahrung mündet: aus irgendeinem Grund haben diese sich ein falsches Bewegungsmuster angewöhnt, entlasten z.B. dauerhaft ein Hinterbein, weil ihnen irgendwann im Wachstum mal die Kniescheibe Probleme gemacht hat. Oder sie sind lange Zeit mit einem viel zu engen Geschirr geführt worden, was die Schulter so in der Vorwärtsbewegung behindert hat, dass die Vorderbeine nicht mehr ausreichend gehoben werden. Dieses Bewegungsmuster wieder zu ändern ist sehr schwierig, aber auch hier kann die Therapie im Unterwasserlaufband helfen. Mit erhöhter Aufmerksamkeit was alle Probleme und Risiken betrifft, kann hier genutzt werden, dass das Laufband einen gleichmäßigen Rhythmus vorgibt. Allerdings muss individuell überlegt werden, wie das Bewegungsbild wieder normalisiert werden kann.

Fehl – und Überlastungen sind hier immer im Verhältnis zur Verbesserung zu betrachten!

## Der Hund mit Erkrankungen (Arthrose, Spondylose, HD, ED, OCD...)

Auch diese Hunde können von dem Training im Unterwasserlaufband profitieren, wenn man genauestens im Blick hat, welche Besonderheiten die jeweiligen Erkrankungen mit sich bringen. Eine gute stützende Muskulatur hilft in der Regel dabei, die Beschwerden in den Gelenken und an der Wirbelsäule zu lindern und das Wasserlaufbandtraining hilft dabei diese aufzubauen, aber wir bewegen uns auf einem sehr feinen Grad zwischen „zu viel“ – „gerade richtig“ und „zu wenig“ Training. Dazu kommt, dass wir z.B. bei der Arthrose auch sehr auf die Tagesform und die Aktivität der Arthrose achten müssen und falls nötig immer wieder Trainingspausen einlegen müssen.

Unbedingt nötig ist dabei eine durchgehende physiotherapeutische Behandlung, die den ganzen Körper des Hundes und insbesondere die Muskulatur, Verspannungen, Atrophien und Bewegungseinschränkungen im Blick hat.

## Der Hund nach Verletzungen und OP's ( Kreuzband, Bizepssehne...)

Ähnlich wie bei den erkrankten Hunden muss auch hier das Problem genau im Auge behalten werden und der gesamte Körper des Hundes zusätzlich zu der Unterwasserlaufbandtherapie physiotherapeutisch behandelt werden. Diese Hunde bringen zu Beginn immer ein so stark verändertes Bewegungsbild mit, dass von Anfang therapeutisch die automatisch entstehenden Fehlbelastungen ausgeglichen werden müssen. Alle Variablen werden hier der Verletzung angepasst und das Therapieziel kontinuierlich an den durch die Therapie im Laufe der Zeit veränderten Ist-Stand angeglichen. Auf diese Art erreichen wir die besten Erfolge in der Rekonvaleszenz.

## Der junge Sporthund, der ältere Sporthund

Haben wir zu Beginn über den gesunden Familienhund gesprochen, möchte ich hier zum Schluss noch auf den sportlich eingesetzten Hund zu sprechen kommen. Welche Möglichkeiten bietet uns das Training im Unterwasserlaufband in diesem Fall und wie können wir es so nutzen, dass der Hund den größtmöglichen Nutzen daraus ziehen kann? Im Gegensatz zum reinen Familienhund, hat der im Sport eingesetzte Hund deutlich mehr Leistung zu erbringen. Ausdauer, Schnelligkeit, Wendigkeit und Sprungfähigkeit sind Fähigkeiten, die darüber entscheiden können, wie gut und auch erfolgreich der Hund im sportlichen Einsatz ist.

Dies mag für den einen oder anderen Besitzer sehr wichtig sein, aber es gibt sehr viele „Hundesportler“ denen nicht der Erfolg, sondern die Gesunderhaltung ihres Hundes am wichtigsten ist. Wie auch im Humanbereich gibt es im Sport vermehrte Verletzungsrisiken, allein durch die Tatsache, dass der Körper einer höheren Anforderung und Belastung ausgesetzt ist.

In der Überlegung, was den Hund im Sport besser schützen kann, sollte uns als erstes eine gute Gesamtkonstitution einfallen und auch hier sollte eine ausführliche Erstuntersuchung sicher stellen, dass der Hund tatsächlich gesund und frei von Blockaden ist. Davon ausgehend ergibt sich das Trainingsziel aus folgenden Überlegungen:

- Je stärker die Muskulatur des Hundes ausgebildet ist, desto besser kann er seine skelettären Strukturen schützen.
- Je flexibler und beweglicher der Körper des Hundes ist, desto schneller kann er sich den Anforderungen anpassen.
- Je besser sich der Hund ausbalancieren kann und je größer die Koordinationsfähigkeit im Gesamten ist, desto sicherer behält er das Gleichgewicht.
- Je größer das Bewusstsein des Hundes für seinen eigenen Körper ist, desto stärker nimmt er diesen in der Bewegung wahr.

Im Unterwasserlauf kann ich, idealerweise durch eine physiotherapeutische Behandlung in regelmäßigen Abständen begleitet, all die oben aufgezählten Faktoren verbessern und unterstützen. Die mir dabei zur Verfügung stehenden Variablen werden dabei so variiert und angepasst, dass ich das bestmögliche Trainingsergebnis individuell abgestimmt auf den jeweiligen Hund erreichen kann.

So kann ich z.B. durch die Wasserhöhe den Widerstand des Wassers auf unterschiedliche Körperbereiche konzentrieren und die Balance schulen. Über wechselnde Laufgeschwindigkeiten und –zeiten kann gezielt an der Kondition, aber auch an der Koordination gearbeitet werden.

Dabei benötigt der junge Hund, der gerade erst mit dem Sport beginnt, sicherlich ein anderes Programm, als der ältere, der schon viel deutlicher seine individuellen Schwachpunkte zeigt, da er sich schon viel länger im Sport bewegt.

Finden wir beim Junghund eher noch eine schwächere Muskulatur und/oder eine wenig geschulte Koordinations- und Balancefähigkeiten, zeigt der ältere Hund vielleicht durch vermehrt einseitige Belastung schon erste Ungleichheiten in seiner Muskulatur oder Einschränkungen in seiner Beweglichkeit. Hier profitiert der Besitzer dann wieder von der Erfahrung und dem geschulten Auge des Therapeuten, so dass gemeinsam mit dem Besitzer ein optimaler Trainingsplan entwickelt werden kann.

Idealerweise wird dies auch von weiteren Übungen und einem gezielt abgestimmten Training außerhalb des Unterwasserlaufbandes ergänzt, denn gerade für die Sporthunde gilt: es reicht nicht, diese so zu trainieren, dass sie die Anforderungen des Sports erfolgreich bewältigen, sondern es gilt diese schon vorher so aufzubauen, dass sie trotz dieser Anforderungen auch gesund bleiben.